

Gut «behütet» ist wieder in Mode In früheren Zeiten galt der Hut als i-Tüpfelchen der Einst wichtiges Accessoire, haben Hüte lange Zeit ein Schatten-Garderobe. Ohne waren Mann oder Frau modisch gesehen dasein gefristet. Sie wurden nur noch zu besonderen Anlässen getragen. Der berühmteste dieser Anlässe ist zweikaum gesellschaftsfähig. So durften Unfreie und Sklaven keine Kopfbedeckungen tragen. Hüte damals dokumenfelsfrei das Pferderennen im englischen Ascot. Hier ist die Kopfbedeckung obligatorisch: Der Hut der Damen muss tierten durch ihre Grösse und die Opulenz ihrer Auseinen Durchmesser von mindestens zehn Zentimetern schmückung den gesellschaftlichen Status ihrer Trägerin oder ihres Trägers. haben und die Herren tragen Zylinder. EifaCH läbe

Aargauer Traditionshandwerk

Bei modebewussten Menschen aller Altersklassen haben sich Hüte und Mützen in den letzten Jahren erfreulicherweise wieder zum angesagten Accessoire entwickelt. Ob elegant, sportlich, ausgefallen oder einfach nur wettertauglich, feiern Kopfbedeckungen auch in der Schweiz ein wahres Revival. Im Freiamt, im Kanton Aargau, hat die Hutmacherkunst eine lange Tradition. Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert gab es hier 100 Firmen, die jährlich rund eine Million Freiämter Strohhüte in alle Welt exportierten. In der 2300 Einwohner zählenden Gemeinde Hägglingen wird heute noch in zwei Hut-Ateliers gearbeitet. Kurt Wismer fertigt in seiner kleinen Werkstatt traditionelle Röhrlihüte und Strohhüte. Julian Huber, Geschäftsleiter und Hutdesigner der Risa Hutwerkstatt, stellt mit seinem Team Filz- und Strohhüte her. Seine Mutter Gaby macht Uniformmützen für Polizei, Zoll, Militär, Musikkapellen sowie für Studentenverbindungen. Wer nun vermutet, dass zwei Hutmacher in einem kleinen Ort einer zuviel ist, der irrt. Wismer, der bei Risa das Modistenhandwerk gelernt hat, und Huber verstehen sich prächtig und verkaufen in ihren Ateliers auch die Hüte des jeweils Anderen.



Bis aus einem Stück Filz, einer Strohborde oder einem Bund Röhrli ein Hut wird, ist es allerdings ein langer Weg. Mit billiger Importware aus Fernost haben diese handgefertigten Kreationen nichts zu tun. «Unsere Maschinen sind zwischen 70 und 100 Jahren alt, die Holzformen werden von einem Schreiner angefertigt und die Strohborden auf alten Flechtstühlen oder per Hand geflochten», erklärt Julian Huber. Im Gegensatz zum Kollegen Wismer ist er gelernter Werkzeugmacher und hat sich das komplexe Wissen rund um die Hutherstellung autodidaktisch mit Fachbüchern und Videos auf Youtube beigebracht.



Sein erster Beruf sei ihm allerdings nahezu täglich hilfreich, wenn es ums Technische von Nähmaschinen, Dampfkesseln und Co. geht. Seine künstlerische Ader kann der 29-Jährige beim Design ausleben. Dramaturgisch stimmige Umsetzung ist schliesslich gefragt, wenn er in Zusammenarbeit mit Kostümbildnern Kopfbedeckungen für die Opernhäuser in Zürich, St. Gallen, Berlin, Mannheim oder Barcelona anfertigt. Für die berühmte Basler Fasnacht macht die Risa Hutwerkstatt Dreispitze in Übergrösse, damit nicht nur der Kopf, sondern auch die Larve des Trägers darunter passt.

Neben den aktuellen Sommer- und Winterkollektionen sind auch bei der Privatkundschaft Sonderanfertigungen gefragt. «Einmal kam eine Dame mit ihrem Oldtimer vorgefahren und wollte einen Hut im Charleston-Stil», erinnert sich Julian Huber. Bevor er Mass nahm, habe er aber erst einmal das Auto inspiziert, «um ein Gespür für den Auftrag zu bekommen.» Auto und Fahrerin samt Garderobe und Hut sollen bei Oldtimer-Ausfahrten schliesslich ein Gesamtkunstwerk sein. Ein Hut dürfe auch nie wie ein Fremdkörper auf dem Kopf sitzen. «Man muss sich in seinem Outfit wohl fühlen, sich selbst treu bleiben, darf sich nicht verkleiden, nichts tragen, was zwar trendy ist, aber zur Person nicht passt», rät Huber und Mutter Gaby nickt zustimmend. Im Gegensatz zum Sohn trägt sie in der Werkstatt keinen Hut. Natürlich füllt aber eine stattliche Anzahl unterschiedlicher Modelle ihre privaten Hutschachteln.

1 Dampfbad: Mit heissem Dampf werden die Hutrohlinge in Form gebracht. 2 Warten auf den Einsatz: Die Holzformen werden in einer Schreinerei handgefertigt und können schon mal mehrere hundert Franken pro Stück kosten. 3 Nie oben ohne: Julian Huber, Geschäftsleiter und Hutdesigner der Risa Hutwerkstatt, ist auch bei der Arbeit stets gut «behütet». 4 Hutparade: Die Kunst der Hutherstellung hat im Freiamt im Kanton Aargau eine lange Tradition. 5 Ein Hauch von Ascot: Stillleben mit Queen in der Risa Hutwerkstatt. 6 Herzstück: Das Atelier der Hutwerkstatt.





7 Einzigartig: Kurt Wismer ist der einzige Hutmacher, der sich noch auf die Kunst des Röhrlihut-Knüpfens versteht. 8 Geduldsarbeit: Das Knüpfen eines Röhrlihutes verlangt höchste Konzentration. 9 Arbeitsplatz: Kurt Wismer am selbst gebauten Knüpfböckli. 10 Pin-Wand: Modell-Muster, Kunden-Masse und wichtige Notizen archiviert Kurt Wismer direkt neben seinem Arbeitsplatz.



Der Stroh-Mann

Auch für Kurt Wismer ist ein Hut nicht irgendein Kleidungsstück, sondern muss immer typgerecht sein und zum Anlass passen. In seinem 200 Jahre alten Elternhaus fertigt er «weiche genähte» und «steife geknüpfte» Strohhüte, die so genannten Röhrlihüte. Sein ehemaliges Kinderzimmer ist heute Werkstatt, der einstige Ziegenstall wurde zum kleinen Laden umfunktioniert.

Wismer ist der einzige «Hüetler», der sich noch auf das Knüpfen der Röhrlihüte versteht. Rund acht bis zehn Stunden Arbeit stecken in jedem Exemplar. Am Knüpfböckli Marke Eigenbau werden die angefeuchteten Weizen- oder Roggenstrohhalme mit Buchbinderfaden zusammen geknüpft.









11 Runde Sache: Aus Strohgeflecht-Band genähte Tasche für die Aargauer Tracht. 12 Umfunktioniert: Im einstigen Ziegenstall hat Kurt Wismer sein Hut-Lädeli eingerichtet. 13 Traditionell: Der Röhrlihut mit dem gelben Band steht für das Freiamt, der mit dem blauen Band für den Kanton Aargau. 14 KopfTeil: Schon die Fertigung des Hutoberteils ist eine Philosophie für sich.

«Für die 2700 Knoten je Hut brauche ich schon zwischen 2000 und 4000 Meter Faden im Jahr», sagt Wismer und holt eine neue Fadenrolle aus dem Regal. Auch wenn das Knüpfen der Röhrlihüte für ihn die Königsdisziplin ist, fertigt er natürlich auch «genähte» Strohhüte. Aus 30 Metern Strohgeflechtband wird so in einer knappen halben Stunde eine sommerliche Kopfbedeckung. Aus dem gleichen Material näht der 60-Jährige auch Handtaschen passend zur Freiamt-Tracht. Die Ideen für neue Kreationen gehen ihm nie aus. «Viele junge Menschen können sich wieder für Hüte begeistern und finden es cool, einen Freiämter zu tragen», sagt Wismer und rückt den eigenen fürs Foto zurecht.

Übrigens: Ein Hauch von Ascot weht auch über dem Kanton Aargau. Auch wenn es hier nicht um Pferdesport geht, so werden die Röhrlihüte doch sehr gerne bei Turnfesten getragen





